

nur Grundlagen sein, zu denen sich ein sicheres Auge, Fingerspitzen- und Stilgefühl, Formen- und Farbensinn, Fantasie — kurz Begabung gesellen müssen, wenn aus der Modehandwerkerin die Modekünstlerin werden soll.

Mit großzügiger Initiative hat es die Stadt Berlin im Oktober 1930 unternom-



*Einer Schülerin wird zu dem von ihr entworfenen Modellkleid ein Hut aufgesetzt, den die Kolleginnen von der I. ut. „Fakultät“ hergestellt haben.*

men, nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Richard Dillenz eine Kunstschule für die modische Industrie zu schaffen, die Geeigneten universelle Ausbildung und große Aufstiegsmöglichkeiten, der Industrie aber schöpferische Kräfte bieten will. Die bisher erzielten Erfolge zeigen, daß der richtige Weg zur

Erreichung des Zieles gewählt wurde. Schon heute hat sich das Institut einen Ruf erworben, der ihm Schüler aus allen Teilen Deutschlands, dem europäischen Ausland und aus Übersee zuführt. Die jungen Leute kommen teils bereits aus der Praxis, teils von den verschiedensten Akademien und Kunstschulen. Im Hinblick auf das hochgesteckte Ziel muß aber eine strenge Auswahl getroffen werden. Nur ca. 10% der Anwärter werden zur Aufnahmeprüfung (der eo ipso die Ablegung der Gesellenprüfung im Schneiderhandwerk, Putz, Weben oder dergl. vorangegangen sein muß) zugelassen. Zur Zeit bildet die Schule 120 Tages- und noch ca. 150 Abendschüler aus. Diese stehen zumeist schon im Beruf. Das wöchentliche Pensum umfaßt 44 Arbeitsstunden, die für den Lernenden nach den Erfordernissen seiner Spezialfächer zusammengestellt werden. Die Ausbildung dauert drei Jahre und kostet trotz des umfangreichen und vielseitigen Lehrplanes pro Semester nur 80 Mark, womit lediglich ein Teil der Selbstkostender Schule gedeckt sind.